

Body Building

Autor(en): **Joanelly, Tibor / Züger, Roland**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **105 (2018)**

Heft 3: **Knochenarchitektur : das Gerüst ist das Gehäuse**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ideengeber für dieses Heft: Kultur- und Sportzentrum in Paris von Bruther (Stéphanie Bru und Alexandre Thériot, 2014, wbw 6–2017). Bild: Julien Hourcade

«Starke Strukturen» nannten wir vor neun Jahren ein Heft, das von der Raumbildung sprechende Tragwerke zum Gegenstand hatte und die Zusammenarbeit von Architekt und Bauingenieurin aufs Podest hob (wbw 5–2009). «Weit gespannt» (wbw 11–2014) war dann ein weiteres Heft, das vor allem mit Hallenkonstruktionen belegen wollte, dass in einem architektonisch gedachten Tragwerk nicht nur Entwurfs Potenzial steckt, sondern auch bautechnische Innovation.

Nun spannen wir diesen thematischen Bogen weiter mit aktuellen Bauten, bei denen die Gleichung zwischen Tragwerk und Raum auf überzeugende Weise aufgeht. Über die Bestandesaufnahme hinaus sind zwei weitere Aspekte charakteristisch. Da ist zum einen die Struktur selbst, die mit zunehmender Virtuosität zum Sprechen gebracht wird – Stichwort «Tektonik» –, und da ist zum anderen auch ein verhaltener Klassizismus, der bei den präsentierten Bauten ausnahmslos mitschwingt. Beides fügt sich für uns in einen Begriff der «Haut- und Knochenarchitektur», der gemeinhin Mies van der Rohe zugeschrieben wird, seine geistesgeschichtliche Herkunft aber im 19. Jahrhundert hat.

Das heute verbreitete Herzeigen der kraftvollen Struktur sehen wir als eine baukünstlerische Reaktion auf eingebildete oder tatsächliche Auflösungserscheinungen in der Architektur. Der zunehmenden Spezialisierung im Beruf und der Differenzierung konstruktiver Funktionen kann mit einem synthetischen, «zusammenführenden» Anspruch an das Bauen begegnet werden. Die Tragstruktur ist hier – mit Vorliebe aus Beton – die ordnende Instanz, die sozusagen für die Architekturhaftigkeit der Architektur sorgt, weitab von einer Diskussion um Referenzen oder Bilder.

Ebenso wie diese hat die «Poetik der Tragstruktur» das Zeug zu einem Stil in der Architektur, und es ist sicher nicht falsch, wenn man erneut von einem «Ingenieur-Stil» oder zumindest von einem «Struktur-Stil» sprechen würde, der sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in unsere Zeit hinzieht. Dem bei den vorgestellten Bauten mitschwingenden Essenzialismus (*What you see is what you get*) fällt dabei der Part der kraftvollen Erzählung zu, die je nach Zeitgeist mit weiteren Inhalten wie Fortschritt, Flexibilität, Konnektivität, Gemeinschaft oder Tradition angereichert werden kann. — *Tibor Joanelly, Roland Züger*

Body Building

«Structures fortes», c'est ainsi que nous avons intitulé un cahier sorti il y a neuf ans. Il avait pour objet des structures porteuses qui parlent d'organisation de l'espace et il mettait sur un piédestal la collaboration entre architectes et ingénieurs en génie civil (wbw 5–2009). «A large portée» (wbw 11–2014) est un autre cahier qui voulait surtout prouver au moyen de constructions de halles que dans une structure pensée architecturalement, il n'y a pas qu'un potentiel conceptuel, mais aussi une innovation technique.

Nous continuons à développer cette thématique avec des constructions actuelles où l'équation entre la structure porteuse et l'espace se résout de manière convaincante. Au-delà de l'état des lieux, deux autres aspects sont caractéristiques. D'une part la structure elle-même, qui s'exprime avec une virtuosité croissante – avec pour mot-clé la «tectonique» – et d'autre part également un classicisme retenu qui résonne sans exception dans les constructions présentées. Ces deux éléments se fondent pour nous dans le concept d'une «architecture qui n'a que la peau et les os», que l'on attribue communément à Mies van der Rohe, bien que son origine en ce qui concerne l'histoire des idées date du 19^{ème} siècle.

Nous considérons que le fait aujourd'hui répandu d'exposer une structure puissante est une réaction de l'art architectural à des phénomènes imaginaires ou réels de désintégration dans l'architecture. On peut contrer la spécialisation croissante dans le métier ainsi que la différenciation des fonctions constructives par une exigence synthétique «rassembleuse» lors de la construction. La structure porteuse – de préférence en béton – est ici l'instance de régulation qui s'occupe pour ainsi dire de l'architecturalité de l'architecture, loin de toute discussion sur les références ou les images.

Comme ces dernières, la «poétique de la structure» a de quoi imposer un style dans l'architecture et il ne serait sûrement pas déplacé de parler d'un «style d'ingénieur» ou du moins d'un «style de la structure» qui s'étendrait du milieu du 19^{ème} à nos jours. C'est à l'essentialisme qui résonne dans les constructions présentées (*What you see is what you get*) qu'incombe la partie de la narration puissante qui, selon l'esprit de l'époque, peut être enrichie d'autres contenus comme le progrès, la flexibilité, la connectivité, la communauté ou la tradition.

— Tibor Joanelly, Roland Züger

Body Building

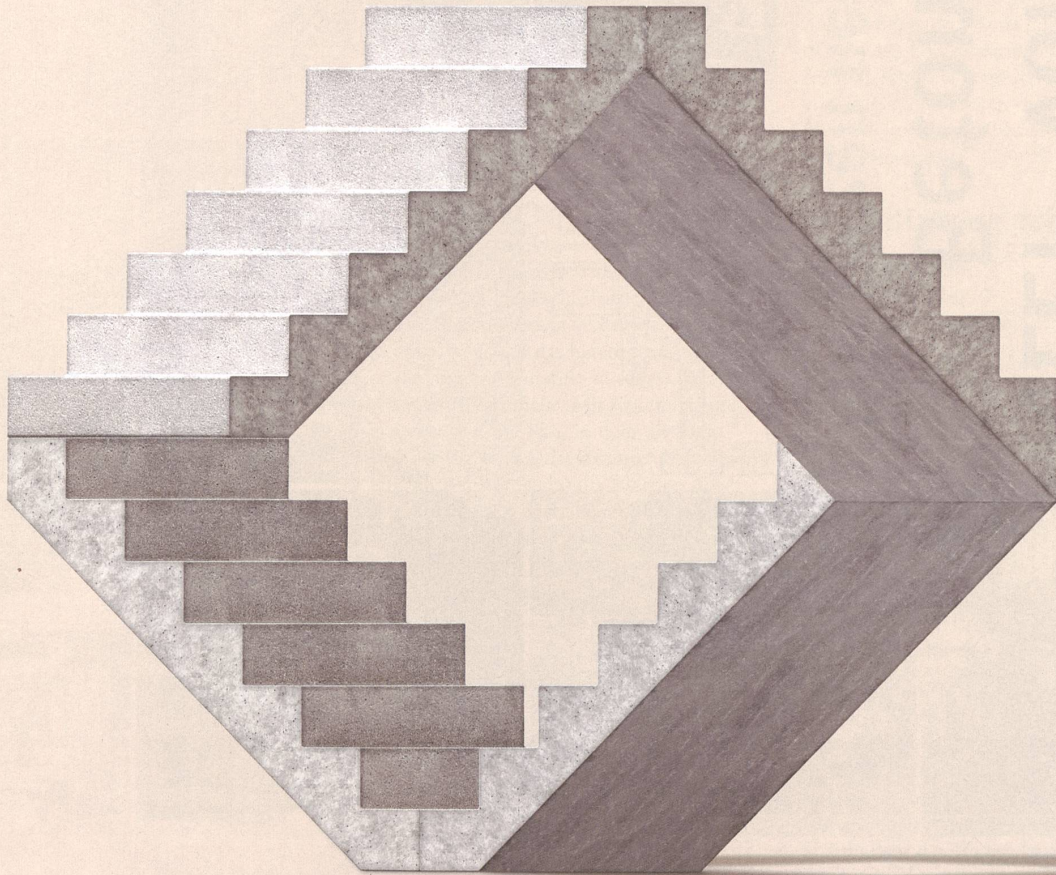
Nine years ago we gave the title “Strong Structures” to an issue that focussed on structures which speak about the shaping of space and that placed collaboration between architects and civil engineers on a pedestal (wbw 5–2009). “Wide-spanning” (wbw 11–2014) was a further issue which, on the basis largely of hall-type constructions, aimed to show that an architecturally conceived structure harbours not only design potential but also innovations in terms of building technology.

Now we are extending this theme somewhat further with current buildings in which the equation between structure and space has been convincingly solved. Above and beyond the recording of these buildings two further aspects are characteristic. One is the structure itself which, with increasing virtuosity, is today being made to speak—the buzz term here is “tectonics”—and the second is a kind of cautious classicism which, without exception, resonates in all the buildings presented. For us both of these are combined in the term “skin and bones architecture”, which is generally attributed to Mies van der Rohe but which in terms of a history of ideas originated in the 19th century.

We see the widespread way in which powerful structures are today consciously displayed as an architectural response to imagined or indeed factual signs of disintegration in architecture. Increasing specialisation in the profession and the differentiation of various constructional functions can be countered by means of synthetic, “consolidating” aims in building. Here the load-bearing structure, preferably made of concrete, is the organising authority that ensures the “architecturalness” of architecture, as it were, far removed from any discussion with regard to references or images.

Similarly, the “poetry of the load-bearing structure” has the ability to become a style in architecture and it would certainly not be wrong were we to speak once again about an “engineering style” or at least a “structural style”, which extends from the mid-19th century into our era. The essentialism that is also an element of the buildings presented here (what you see is what you get) plays the part of a powerful narrative which, depending on the zeitgeist, can be enriched with further contents such as progress, flexibility, connectivity, community or tradition.

— Tibor Joanelly, Roland Züger



Echt jetzt?

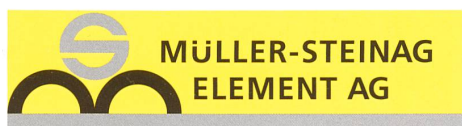
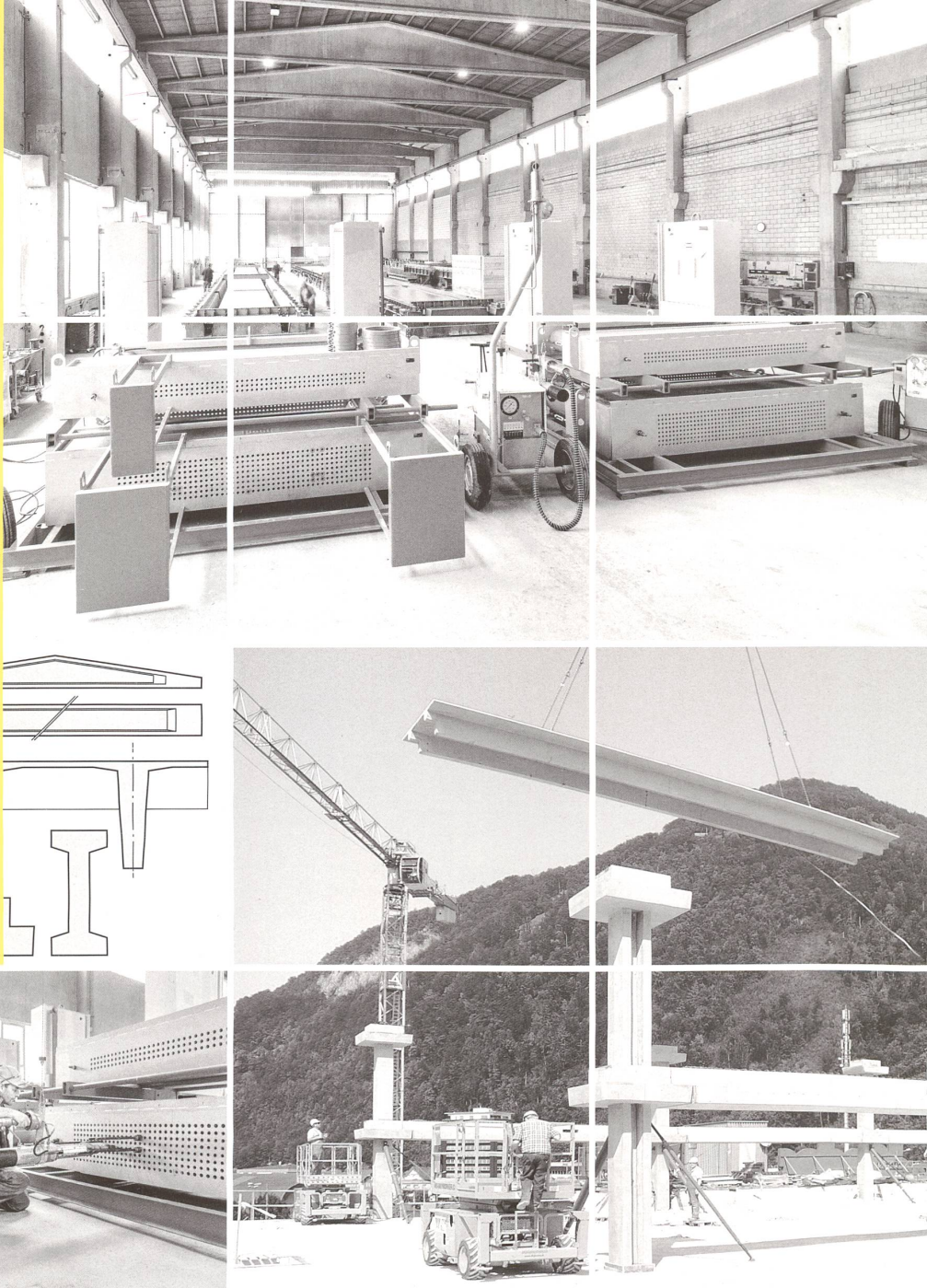
Aber sicher: Wenn das breiteste Betonprodukte-Sortiment der Schweiz nicht ausreicht, dann machen wir für Sie auch das scheinbar Unmögliche möglich.

www.creabeton.ch | creaphone 0848 800 100



ELEF[®] Vorgespannte Betonelemente

Wir setzen neue Obergrenzen



Höchstbelastete Elemente in neuen Dimensionen

Wir verschieben mit unseren neuen Anlagen die Werte der maximalen Vorspannung markant nach oben und erschliessen so Bauherrschaft und Ingenieuren ungeahnte, neue Möglichkeiten.

Engineering

Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung. Wir konzipieren und bemessen die von Ihnen geplanten Betonelemente und optimieren diese für ein Höchstmass an Wirtschaftlichkeit.

MÜLLER-STEINAG ELEMENT AG | 6221 Rickenbach LU | Telefon 0848 200 210 | www.ms-element.ch

Vernetzt, kompetent – die Verkaufsgesellschaften der MÜLLER-STEINAG Gruppe: CREABETON BAUSTOFF AG, MÜLLER-STEINAG BAUSTOFF AG und MÜLLER-STEINAG ELEMENT AG